Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1904

156 (13.7.1904)

Visual Library

Mittelbadischer Courier.

Tageblatt und Anzeiger für Ettlingen und Umgebung.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1. Mk. 72. Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an; in Ettlingen die Expedition.

Illustriertes Unterhaltungsblatt wöchentliche Beilage.
Druck und Verlag der Buch- und Steindruckerei A. Barth in Ettlingen.

Inserate werden für die viergespaltene Garmondzeile mit 8 Pfg. berechnet, Reklamen 20 Pfg. Bei öfteren Wiederholungen Rabatt. Erscheinungsweise: Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 156. Ettlingen, Mittwoch den 13. Juli 1904.

Fortwährend
werden
Bestellungen
für das begonnene neue Quartal des „**Mittelbadischen Courier**“ bei den Postanstalten, Zeitungsträgern, wie auch bei der Expedition entgegengenommen.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 12. Juli. Die Verfassungskommission der I. Kammer hielt heute vormittag eine Sitzung ab. Wie die „Bad. Landesztg.“ hört, blieb sie auf den Beschlüssen der I. Kammer bestehen. Wenn das Plenum heute, was höchst wahrscheinlich ist, dem Antrag der Kommission beitritt, dann wäre das Verfassungswerk gescheitert.

* Karlsruhe, 12. Juli. Die II. Kammer beschäftigte sich heute mit der Frage der Oberrheinregulierung. Abg. Hergt erstattete den Bericht. Die Budgetkommission ist auch diesmal wieder für die Regulierung eingetreten und stellt den Antrag: Die Regierung wolle noch vor Ratifikation der Vereinbarung über die Rheinregulierung durch weitere Verhandlungen mit der Regierung von Elsaß-Lothringen darauf hinwirken, daß der Anteil des Großherzogtums an den Gesamtkosten tunlichst auf 30 Proz. herabgesetzt werde, wobei insbesondere die Uebernahme von 10 Proz. der Kosten oder einer diesem Betrage gleichkommenden annähernden Bauschsumme, mindestens in der Höhe von 1 Mill. ℳ, durch die an der Rheinregulierung besonders Beteiligten in Elsaß-Lothringen in Aussicht zu nehmen wäre.

Abg. Lehmann (Soz.): Die Oberrheinregulierung liege weit mehr im Interesse von Elsaß-Lothringen als Badens. Die Abgg. Hauß (natl.), Heimburger (Dem.), Binz (natl.) und Gießler (Ztr.) treten für die Resolution ein. Minister Schenkel: Der Kommission sei er dankbar, daß sie der Regierung Gelegenheit gegeben zu einer wirklichen Aussprache und daß die Kommission zu einem Antrage gelangt sei, der der Anschauung der Regierung entspreche. Er hoffe, daß es der Regierung gelingen möge, in nicht allzuferner Zeit einen den Interessen der beiden Teile entsprechenden günstigen Abschluß mit Elsaß-Lothringen zustande zu bringen. Abg. Venedey (Dem.) tritt der Resolution bei, während sich Abg. Süßkind (Soz.) nach einigen Ausführungen des Geheimerat Honsell gegen den Antrag ausspricht. Abg. Birkenmayer (Ztr.) tritt im Interesse des Oberlandes für die Rheinregulierung ein und befürwortet die Fortsetzung der Regulierung bis Basel. Die Fortsetzung bis Basel sei eine Frage der Zukunft. Der Kommissionsantrag wird angenommen. Gegen denselben stimmen die Abgg. Süßkind, Ihrig, Kramer, Lehmann, Neuhaus und Vorderer.

Tagesneuigkeiten.

— Deutschland. Staatliche Ansiedlungen gibt es bisher nur in Posen und Westpreußen. In Zukunft soll dem Anschein nach auch in Ostpreußen mit Staatsmitteln kolonisiert werden, denn die eingeweihten „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben u. a.: Hier liegt in der Tat ein besonders dringendes Bedürfnis vor, der Entvölkerung des flachen Landes mit kräftig wirkenden Mitteln sobald wie möglich zu steuern. Die Bevölkerung dieser Provinz hat in dem letzten Jahrfünft, in welchem die Bevölkerung des Gesamtstaates beträchtlich zugenommen hat, nicht nur keine entsprechende Zunahme, sondern eine Abnahme erfahren. Es ist daher, wenn anders Ostpreußen nicht in der allgemeinen kulturellen Entwicklung hinter den übrigen Teilen des Landes zurückbleiben soll, dringend geboten, die Provinz vor einem Zustande wirtschaftlicher Blutleere infolge von Entvölkerung zu bewahren.

— Der Verteidiger von Windhuk zu Beginn des Herero-Aufstandes, Oberleutnant Techow, ist infolge eines Unfalles vor einigen Tagen gestorben. Er gehörte seit 1902 der Schutztruppe an. Er nahm auch an dem Chinafeldzug teil und wurde mit dem Kronenorden mit Schwertern, sowie dem badischen Orden vom Zähringer Löwen mit Schwertern ausgezeichnet.

— Die ostafrikanische Eisenbahngesellschaft hat vom Reichskanzler die Bau- und Betriebs-Erlaubnis für die Bahn von Dar-es-Salam nach Mrogoro erhalten. Die Konzession ist auf 93 Jahre erteilt worden. Die Gesellschaft erhält ferner ein Vorzugsrecht auf den Bau von Zweigbahnen.

— Kultusminister Dr. v. Wehner führte in der Sitzung vom Montag der bayerischen Abgeordnetenkammer u. a. folgendes aus: Daß die Kinder ohne Unterschied der Religion in der Schule beisammensitzen, werde ich nie und nimmer zugeben. (Also staatliche Absonderung schon von der Jugend an. Mit diesem Kultusminister wird das bayerische Zentrum wohl endlich zufrieden sein.)

---

6)

Mirjam.

Novelle von Emilie Stensberg.

(Fortsetzung.)

„Dies herrliche Schloß ein Schreckgespenst!“ Und nun mußte er sich gefallen lassen, daß sie ihn tüchtig auslachte.

„Ich bin doch nun mal eingefleischter Berliner. Stand bis zum Frühjahr bei den Gardehusaren, lebte in Saus und Braus und in den Tag hinein ohne jeglichen Gedanken an den Ernst des Lebens. Da packte es mich mit eiserner Hand und brachte mich zum tieferen Nachdenken. Gott holt sich einen jeden von uns, früher oder später, ob wir wollen oder nicht, das glauben Sie mir, denn ich habe es an mir selbst erfahren.

„Es war im Frühjahr. Wir „weinten“ einen Kameraden fort. Der in Strömen fließende Sekt war uns allen mehr oder weniger in den Kopf gestiegen, und die Vaterlandsverteidiger trieben Unsinn wie die Kinder. Doch ich langweile Sie gewiß mit meiner Erzählung?“

„Im Gegenteil, Herr Graf. Erzählen Sie bitte weiter.“

„Die vornehmen Räume des Kasino durchhallte ein Lärm und ein wirres Durcheinander wie das Treiben eines Jahrmarktes. Einer der Herren saß am Klavier und spielte die neuesten Gassenhauer, zu denen einige der Herren den Text mit entsprechenden Gesten sangen. Andere versuchten sich in Akrobatenkünsten und wieder andere tanzten wilde Indianertänze. Zu letzterer Gruppe gehörte ich. In dieses bunte Treiben erschien eine Ordonnanz mit einem Telegramm in der Hand. Seine Augen glitten eine Weile suchend über die ganze Gesellschaft, dann schritt er direkt auf mich zu und überreichte mir mein Schicksal. Mit zitternden Händen öffnete ich das verschlungene Papier, denn ein unerwartetes Telegramm hat immer etwas Erschreckendes für mich. Dann war's mir, als sähe ich rote Flammen vor den Augen. Immer und immer wieder las ich die paar schicksalsschweren Worte, als könnte ich deren Inhalt nicht erfassen: „Herr Graf eben vom Schlag gerührt. Bitte sofort kommen. Dr. Stübner.“

Ich zitterte am ganzen Körper, und meine Füße trugen mich kaum noch. Der ganze Saal drehte sich wie wilden Kreise um mich her, und der wüste Lärm der Kameraden machte mich fast wahnsinnig. Einen Moment taumelte ich, dann fiel ich fast bewußtlos auf einen hinter mir stehenden Stuhl.

„Die Kameraden achteten nicht auf mich und das war ja auch begreiflich in dieser animierten Stimmung. Als ich mich einigermaßen gefaßt hatte, verließ ich den Raum, ließ mir Mantel und Mütze reichen und stürzte nach meiner Wohnung. Dort hatte ich gerade noch so viel Zeit, meinen Koffer zu packen und auf den Bahnhof zu eilen. Nun fuhr ich in die Nacht hinein und ins Ungewisse mit einem moralischen und physischen Katzenjammer, daß mir jede Minute zur Ewigkeit wurde, können Sie sich denken.

Endlich, endlich hielt der Zug in G. Ein alter Diener meines Vaters nahm mich in

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— Rußland. Von Finland zurückkehrende Reisende bestätigen jetzt das Vorhandensein einer argen Kalamität. Die über jede Art von Tätigkeit ausgeübte polizeiliche Ueberwachung und Bevormundung bildet eine unerträgliche Belästigung und ist geeignet, schwere wirtschaftliche Schäden hervorzurufen. Ueberall herrscht Unsicherheit und Vertrauenslosigkeit in Bezug auf die Zukunft und alle Unternehmungslust ist gelähmt. Seit einiger Zeit sieht man im Handelsverkehr auffallend viel Gold, während früher fast nur mit Papiergeld bezahlt wurde. Gerüchte besagen, daß die Banken ihr Gold in den Verkehr bringen, weil sie befürchten, es könnte ihnen befohlen werden, ihre Goldvorräte an die Reichskasse abzuliefern. Auch ein bevorstehender Zwangskurs des russischen Rubels in Finland wird, wie der „Fr. Ztg." geschrieben wird, befürchtet, der den Wert des Rubels auf 4 fin. Mark festsetzen werde. Alle diese Befürchtungen sind unkontrollierbar, aber immerhin als Symtome eines krankhaften Zustandes im Lande beachtenswert.

Lokales.

** Ettlingen, 13. Juli. Schon vor einigen Monaten hat man gehört, daß sämtliche hiesigen Friseure durch eine angemessene Erhöhung des Rasier- und Haarschneidegeldes eine Besserung ihrer Verhältnisse anstreben. Sicherem Vernehmen nach ist der 1. August zur Einführung des neuen Tarifs in Aussicht genommen. Wenn man bedenkt, daß der Brauch des 10 Pfennig-Rasierens schon seit 30 Jahren besteht, dieser Preis somit aus einer Zeit stammt, als die Gehilfen kaum ein Drittel des heutigen Lohnes bezogen, als man die Lasten der heutigen sozialen Gesetzgebung noch nicht kannte, so wird man dem Bestreben der hiesigen Friseure eine Berechtigung nicht absprechen können. Unterdessen ging auch die Hausmiete in die Höhe und die Ausstattung eines Frisierkabinetts unserer Tage erfordert doch einen viel größeren Aufwand als ehedem. Von dieser Erkenntnis ausgehend, haben die Städte unserer Umgebung diesen Schritt zur Selbsthülfe längst getan — sollte Ettlingen dem Fortschritte weniger huldigen? Freilich unangenehm wird die Nachricht dem einen oder andern schon sein, aber dennoch ist nicht daran zu zweifeln, daß bei der hiesigen Bevölkerung soviel Gerechtigkeitsgefühl zu finden ist, um unter der Devise: „Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert", sich mit der Lage der Dinge abzufinden.

∧ Ettlingen, 13. Juli. Der Juli zeigt sich als ein rechter Sommermonat. Die Witterung ist andauernd heiß und man hört vielfache Klagen über große Trockenheit. Das Wetter ist zwar für die Erntearbeiten günstig, doch wäre ein ausgiebiger Regen für die Gewächse sehr notwendig. Bezüglich der Fruchternte sind die Landwirte der Hardt nicht zufrieden, das Getreide ist infolge der Trockenheit in leichten Böden zu bald abgestanden, deshalb sind die Körner klein und die Garben geben nicht gut aus. Das heiße Wetter hat auch die Schnakenplage gebracht; bei Tag u. Nacht wird man von diesem Ungeziefer gequält. Man könnte sich leicht Abhilfe schaffen, wenn man überall da, wo Wasser sich befindet, in Pfützen, Rinnen, Gräben ꝛc., des abends Petroleum aufgießt; am Morgen werden dann viele Tausende dieser Plagegeister auf der Oberfläche liegen.

D. Ettlingen, 13. Juli. Am Montag, den 3. Oktober, hält der Pestalozzi-Verein bad. Lehrer hier seine Generalversammlung ab. Schon vor drei Jahren wäre der Verein gerne der Einladung der hiesigen Stadtverwaltung gefolgt, allein es fand sich kein Saal, in dem 400—600 Personen Platz finden konnten. Nach Fertigstellung der Festhalle ist nun diesem Uebel abgeholfen.

P. Ettlingen, 12. Juli. Das hiesige Ortsfernsprechnetz ist zum Sprechverkehr neu zugelassen mit: Altenburg (Sa. A.), Chemnitz, Eisenach, Limbach (Sachsen), Siegmar, Dresden, Kötzschenbroda, Niedersedlitz, Pirna, Meerane, Plauen (Vogtland), Wahren (Sachsen), Aha (Baden), Langenau (Wiesenthal), Marbach (Tauber): Gesprächsgebühr je 1 ℳ Bruchmühlbach, Gesprächsgebühr 50 ₰, Leonbronn, Ochsenburg, Gesprächsgebühr je 25 ₰

P Ettlingen, 12. Juli. Anträge auf Neuanmeldnngen zum Anschluß an das hiesige Ortsfernsprechnetz müssen längstens bis zum 1. August bei dem diesseitigen Postamte vorliegen, sofern dieselben noch bei der II. Erweiterung Berücksichtigung finden sollen.

Aus dem Amtsbezirk.

× Vom Albtal, 12. Juli. Ueber den historischen Wert und sonstige Bedeutung des am 2. Juni wieder in die Oeffentlichkeit gebrachten Reliquienschreines auf dem Marxzeller Kirchenspeicher, gehen die Ansichten und Gutachten der Gelehrten und Sachkenner ziemlich weit auseinander. Einige halten den Schrein für ein ehemaliges Prunk- oder Schaustück, gleichsam als Zierde der Kirche und Altarschmuck, andere dagegen bewerten das Möbel vom antiquarischen Standpunkt aus. Von Karlsruhe aus beabsichtigt man seit den letzten Tagen den Schrein (natürlich ohne Inhalt) für ein Staatsmuseum zu erwerben, was aber auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen dürfte. Nun aber fragt sichs: Was soll denn mit dem Inhalt, den Reliquien St. Basilii geschehen, für die der Schrein s. Zt. gemacht wurde und welche vor etlichen 30 und mehr Jahren noch in feierlicher Prozession umhergetragen wurden? Hierüber vernimmt und hört man z. Zt. gar nichts. Auch über eine kirchliche Untersuchung und Prüfung der so sorgsam konservierten Gebeine mit den Ueberresten des römischen Märtyrers gleichen Namens drang bis jetzt nichts an die Oeffentlichkeit. Hier drängt sich wiederum die Frage auf: Sind die Reliquien ächt und dann somit die frühere feierliche Schaustellung derselben gerechtfertigt, so könnte die Wiederaufnahme der Basiliusfeier mit Prozession und sonstigem für Marxzell nur von großem Vorteil sein. Ist die Indentität aber in Zweifel zu stellen, so gehören die uralten Gebeine nicht in die Rumpelkammer, sondern wie die Ueberreste jedes anderen Christenmenschen in geweihte Erde auf den Friedhof. So lange aber diese Frage nicht entschieden ist, kann auch von Veräußerung oder Erwerbung des Reliquienschreines absolut keine Rede sein.

Vermischtes.

* Aus Baden, 12. Juli. In Harresheim bei Markdorf fiel das 1½ Jahre alte Kind des Landwirts Jegler in den Brunnen und ertrank. — In Singen wurde die Frau des Landwirts Th. Weber mit drei gesunden Mädchen beglückt. — In Ueberlingen fiel das 3jährige Söhnchen des Taglöhners Schlichterle zum Fenster hinaus und erlitt einen schweren Schädelbruch. Es starb alsbald. — Bei Gimbsheim wurde die Leiche eines Mannes, vermutlich die des vermißten Mannheimer Kaufmanns Hrabowski, geländet. — Im Kehler Hafen ertrank der ledige Maschinist Fieser von Philippsburg. — In Graben bei Karlsruhe ist der langjährige Gemeinderat Hörner dadurch tötlich verunglückt, daß er beim Fruchtführen zwischen die Torsäule seiner Hofraite und den Wagen gedrückt wurde. Es wurde ihm der Brustkasten eingedrückt. — In Durlach hat sich eine Witwe, welche herzleidend war, die Kehle durchschnitten. — In Villingen hat ein Italiener einen Landsmann durch einen Stich in die Lunge lebensgefährlich verletzt. — In Mühlbach (A. Mosbach) ertrank der verheiratete 30 Jahre alte Steinhauer Gerweck beim Baden im See.

* Karlsruhe, 12. Juli. Die neue Haus-

Empfang. Seine Miene war sehr ernst. Auf meine Frage, wie es meinem Vater gehe, antwortete er traurig: „Schlecht, Herr Graf, sehr schlecht. Gott sei Dank, daß Sie da sind, Herr Graf haben so viel nach Ihnen verlangt." Der Wagen flog nur so über die glatte Chaussee, die Räder berührten kaum den Boden, und nach einer kurzen halben Stunde hielten die Pferde triefend und schaumbedeckt im Schloßhof. Ohne rechts und links zu blicken, raste ich die Treppe hinauf in das Schlafzimmer meines Vaters und kam gerade noch rechtzeitig genug, seinen letzten Segen zu erhalten. Es war ein furchtbarer Moment. Sprechen konnte er schon nicht mehr. Er röchelte unheimlich. Dann war auf einmal alles totenstill, und ich sah den Arzt ängstlich fragend an. „Tot," flüsterte er nur mit bewegter Stimme. Unter Tränen drückte ich dann die gebrochenen Augen zu und . . ." Schmerzerfüllt brach er ab und saß eine Weile stumm mit gefalteten Händen da.

„Sie Armer!" sagte Mirjam mitleidsvoll. Andächtig hatte sie Ralfs Erzählung zugehört. ohne ein Wort dazwischen zu reden.

Dann fuhr er fort. „Nun kam eine schwere Zeit für mich. Der bunte Rock wurde natürlich sofort an den Nagel gehenkt, denn ich bin das einzige Kind meiner Eltern, und mit Hilfe meines guten Inspektors habe ich mich dann schneller in meine neue, mir völlig fremde Tätigkeit eingelebt, als ich je gedacht. Der Mensch muß nur Mut haben. Sehen Sie nur, wie herrlich alles rings um uns her steht. Bin aber auch stolz darauf."

Das können Sie auch mit Recht."

Sie waren beide aufgestanden und blickten rings umher.

„Gehört Ihnen das alles?"

„Mit nur wenigen Ausnahmen, ja."

„Ein herrlicher Besitz! Ich liebe das Wellige so im Boden, es reizt so sehr viel mehr als das Flache, und es liegt nicht diese geistestötende Monotonie darin. Wie der Mensch Abwechslung haben will in Kleidung und Nahrung und Vergnügen, so will er sie auch in der Natur. Er erschlafft sonst und sein Geist stumpft ab. Wäre hier die schönste Natur nicht, man würde zum „Hornochsen". Doch kaum hatte sie das Wort ausgesprochen, als sie beschämt stockte, verwirrt dastand und tief errötete. „Pardon, das Wort entschlüpte mir ungewollt."

Ralf lachte belustigt auf.

„Herrlich, dieser Ausdruck. Aber zutreffend. Also liegt für uns hier keine Gefahr, „Hornochsen" zu werden, dafür sorgt das Hügelland und der Kranz der gründuftigen Berge, die es rings umgibt."

„Aber das doch nicht allein. Haben Sie blos Natur und wäre es die allerschönste und keine Menschenseele zum Verkehr, zum Austausch der Gedanken, Sie verkümmerten trotz alledem an Geist und Seele."

„Dann muß ich mich Ihnen also doch als „Hornochse" vorstellen, denn ich habe seit dem Frühjahr keine Menschenseele gesprochen," und er berbeugte sich lachend tief und zeremoniell.

Mirjam lachte hell auf. „Und ich mich ebenfalls,' sagte sie zierlich knixend, mit beiden Händen das Kleid graziös ein wenig aufraffend. „Wir kennen noch niemand in G."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

haltungsschule des Badischen Frauenvereins Karlsruhe (Herrenstr. 39), deren Neubau schon im Herbst v. Js. unter Dach kam, ist nun auch im inneren Ausbau soweit vorgeschritten, daß die Eröffnung am 1. September d. Js. gesichert ist. Die Vorsteherin der Anstalt und eine weitere Lehrerin werden schon am 1. Aug. dieselbe beziehen, um auch die Einrichtungen zur Aufnahme der Schülerinnen rechtzeitig fertig zu stellen. Bei der Vielseitigkeit des Anstaltszweckes (Vorbereitung für das Haushaltungsseminar, Ausbildung für den eigenen Haushalt sowie als Stütze der Hausfrau und als Wirtschafterin von Anstalten) wird es derselben wohl auch nicht an Schülerinnen fehlen. Eine Anzahl solcher ist bereits angemeldet, weitere Anmeldungen sind an die Abteilung I des Badischen Frauenvereins (Gartenstr. 47) zu richten, woselbst auch Prospekte und weitere Auskunft erteilt werden.

* Mannheim, 12. Juli. Der Bürgerausschuß genehmigte für die Erbauung einer 2. Neckarbrücke die Summe von 3 200 000 ℳ. Ferner wurden bewilligt für die Erschließung neuer Bauquartiere in den „Langen Rittern" und im „Felde" 2 200 000 ℳ aufzuwenden.

* Konstanz, 12. Juli. Heute vorm. verurteilte das Schwurgericht den ledigen 24jähr. Glaser Karl Weber von Donaueschingen wegen Brandstiftung in 4 und Brandstiftungsversuchen in 2 selbständigen Handlungen zu 2 Jahren 4 Monaten Zuchthaus. Der Angeklagte war diensteifriger Feuerwehrmann und zündete, damit ein besserer Zug ins Löschwesen von Donaueschingen komme, mehrere Ställe und Schöpfe an. Nach dem Alarm half er auch jeweils fleißig löschen.

— Kaiserslautern, 11. Juli. Aus Heßheim (Pfalz) wird der „Pfälz. Presse" berichtet: Georg Stempel von hier, der im Dienste der Basler Missionshandlung auf der Missionsfaktorei Akuse an der Goldküste in Westafrika angestellt ist, schreibt in seinem letzten Briefe an seine hier wohnenden Eltern, daß man vor einigen Wochen daselbst einen Tiger gefunden habe mit einer noch lebenden riesigen Schildkröte im Rachen. Offenbar hat der Tiger in seinem Heißhunger einen Angriff auf die Schildkröte gemacht, um sie zu zerreißen und zu verschlingen. Aber er hatte sich verrechnet, das Tier biß sich an des Tigers Zunge fest und blieb in seinem Rachen stecken. Von furchtbaren Schmerzen gequält, hat dann die Bestie versucht, sich von der Schildkröte zu befreien und zu dem Zwecke wahrscheinlich den Kopf öfters an Baumstämme angeschlagen, denn derselbe war furchtbar angeschwollen. Als man die beiden Tiere fand, waren sie zwar noch am Leben, aber äußerst erschöpft. (Das ist doch mal was neues gegenüber der alten Seeschlange.)

— Der Bierkonsum in München ist abermals zurückgegangen. Nach alter Berechnung hatte München in der Periode 1896—1890 den höchsten Stand des Bierverbrauchs mit 487 Liter auf den Kopf der Bevölkerung. Seitdem nimmt diese Zahl regelmäßig ab und ist im letzten Jahr bis auf 293 Liter gesunken. Trotzdem wurden im letzten Jahr in München allein getrunken: 1 740 000 Hektoliter eigenes Gebräu und 20 000 Hektoliter von auswärts eingeführtes Bier.

— In Apolda wurde eine Kindergärtnerin namens Amalie Fischer verhaftet, die sich bei der Untersuchung als Mann erwies, aber schon seit zwei Jahren als Kindergärtnerin in Frauenkleidern umhergeht. Sie führte außer den üblichen Toilettegegenständen auch Rasiermesser und Streichriemen bei sich. Im Verhör bekannte sie, Julius Fischer aus Großenhain zu sein.

— Wie ein Testament nicht gemacht werden soll, hat der in Berlin verstorbene Bankier Priester gezeigt, der seinen Erben rund 6 Millionen Mark hinterlassen hat. In seinem Nachlasse befanden sich drei Schriftstücke, in denen der Verstorbene seinen letzten Willen niedergeschrieben zu haben glaubte. Zwei von diesen Testamenten scheiden von vornherein als ungiltig aus, weil sie den gesetzlichen Formvorschriften nicht genügen. Das dritte Schriftstück ist zwar vom Erblasser eigenhändig ge- und unterschrieben, auch richtig datiert, aber es enthält zahlreiche Zusätze und Aenderungen, sodaß man eigentlich nur von einem Testamentsentwurfe reden kann. Aus diesem Grunde haben, laut „Nat.-Ztg." die Erben die Schriftstücke als Testament nicht anerkannt und die gesetzliche Erbfolge beantragt. Obgleich die Witwe das Testament ebenfalls nicht anerkennt, möchte sie dem in dem Schriftstücke zum Ausdrucke gebrachten Willen ihres Gatten hinsichtlich der Zuwendungen an wohltätige Anstalten Geltung verschaffen. Der Vorstorbene hatte nämlich eine Million für eine zu gründende Altersversorgung und etwa 650 000 ℳ für gemeinnützige Anstalten, darunter die Reuter-Stiftung, ausgesetzt. Der Anteil der letzteren würde kaum 13 000 ℳ betragen. Frau Priester will der Stadt aber im Vergleichswege 16 500 ℳ für die Reuter-Stiftung auszahlen lassen, vorausgesetzt, daß die Auseinandersetzung mit den übrigen Erben abgeschlossen wird. Da sich die Reuter-Stiftung bei diesem Vergleiche auf jeden Fall am günstigsten stellt, so hat der Magistrat bei der Stadtverordnetenversammlung die Genehmigung des Vergleichsvorschlags beantragt.

Neu-Ruppin. Als Kuriosum in der Stellenbewerbung mancher Unterbeamten teilte der Erste Bürgermeister Warzecha in der letzten Stadtverordnetenversammlung folgenden Vorfall mit: Vor ungefähr vierzehn Tagen meldete sich für die erledigte Stelle eines Nachtpolizeibeamten der Kanzlist Lukaseder, der beim Berliner Polizeipräsidium beschäftigt war, bei der Verwaltung zu Neu-Ruppin. Er erhielt die Stelle auch, und als er einige Tage im Dienst war, verschwand er auf Nimmerwiedersehen heimlich. In einem hinterlassenen Briefe an die Verwaltung gab er an, daß er bei dem geringen Gehalte eines Nachtpolizeibeamten (600 ℳ jährlich und 100 ℳ Kleidergelder sowie 108 ℳ Mietszuschuß) nicht existieren könne. Er sei deshalb gezwungen, seine Stelle wieder aufzugeben, wenn er nicht verhungern wolle. Der Neu-Ruppiner Magistrat erkundigte sich nun bei dem Polizeipräsidium in Berlin nach der Persönlichkeit des Verschwundenen, und da wurde ihm die überraschende Mitteilung gemacht, daß L. fünf Tage Urlaub genommen hatte und nun wieder vom Urlaub zurück sei. Er hatte diesen Urlaub also dazu benutzt, um die Leiden und Freuden eines Nachtpolzeibeamten in Neu-Ruppin zu studieren.

— Für die Arbeitslosigkeit in London spricht folgende Nachricht: Hunderte von Londoner Kommis sind bereit, ihre Ferien damit zu verbringen, daß sie den Landwirten bei der Heuernte helfen. Sie verlangen dafür nichts weiter, als daß ihnen die Landwirte, während sie als Heumacher bei ihnen tätig sind, freie Wohnung und Verpflegung geben. Nach den Mitteilungen der Vorsteher von Arbeitsbureaus sind unzählige Arbeitslose bereit, als Landarbeiter tätig zu sein, wenn ihnen freie Reise und geringe Vergütung gewährt wird.

— Zu den schweren Unwettern in Nord-Amerika, über die wir kürzlich berichteten, wird aus Newyork gemeldet, daß der ganze Südwesten der Ver. Staaten von furchtbaren Stürmen heimgesucht wurde. Tausende von Morgen Ackerlandes in Kansas, Nebraska u. Oklahoma sind überschwemmt und die Ernte vernichtet. Der Eisenbahnverkehr in Kansas ist immer noch vollständig gelähmt. Die Straßen vieler Städte sind in reißende Ströme verwandelt, und die Bewohner sind genötigt, ihre Zuflucht in den oberen Etagen zu nehmen. An vielen Orten schlug der Blitz ein und verursachte mehrere Brände. Eine Wasserhose ist über Clifton in Oklahoma niedergegangen; sechs Personen ertranken und großer Schaden an Eigentum wurde angerichtet. Der Bürgermeister von Kansas City bat telegraphisch in Washington um Geld, um 10 000 durch das Wüten der Elemente obdachlos Gewordene unterstützen und ernähren zu können.

Neueste Nachrichten.

(Mitgeteilt von Wolff's telegr. Depeschen-Bureau.)

Briancon, 13. Juli. Durch Erdbeben wurde heute früh erheblicher Sachschaden angerichtet.

Kasan, 13. Juli. Das wundertätige Bild der heiligen Mutter von Kasan, das sich im Kogoroditzkloster im Zentrum der Stadt befindet und in ganz Rußland große Verehrung genießt, ist heute nacht von Dieben gestohlen worden. Das Bild ist wegen seiner Einfassung mit Edelsteinen sehr wertvoll. Die Diebe sind nicht aufgefunden. Unter der Bevölkerung herrscht große Bestürzung.

Konstantinopel, 11. Juli. (Wiener Korr.-Bur.) Der Eisenbahnunfall bei Badoma ist darauf zurückzuführen, daß eine zwei Meter lange Eisenbahnbrücke durch Dynamit gesprengt wurde. Die Lokomotive, der Tender und 7 Wagen des von Dedeagatsch kommenden Zuges entgleisten; infolgedessen wurde ein Bremser verletzt. Der Anschlag ist wahrscheinlich von Komitadschis verübt worden. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Perim, 12. Juli. Der gestern nachmittag eingetroffene englische Dampfer „Melanus" berichtet, daß er und ein anderer Dampfer am 11. Juli südlich von Dschedda (Rotes Meer) von dem Dampfer „Petersburg" der russischen Freiwilligen-Flotte angehalten worden seien. Die Petersburg hatte 8 Kanonen und zahlreiche Mannschaften an Bord. Die russischen Offiziere gingen an Bord der beiden Dampfer, prüften die Papiere und gestatteten alsdann den Dampfern nach vierstündigem Aufenthalt die Fahrt fortzusetzen. Die „Petersburg" fuhr dann nach Norden; man nimmt an, daß sie eine Kreuzfahrt ausführt.

Neuestes vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 13. Juli. Die Russische Telegraphen-Agentur meldet aus Mukden vom 12. Juli: Nachrichten aus japanischer Quelle zufolge fand gestern nacht ein Angriff der Japaner gegen unsere Stellung bei Port Arthur statt. Die Japaner wurden mit ungeheuren Verlusten zurückgeschlagen.

Schweinemarkt.

E. Ettlingen, 13. Juli. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 8 Läufern u. 75 Ferkeln. Für erstere wurden 46—70 ℳ für letztere 18—27 ℳ bezahlt. Geschäftsgang gut.

Gestorben.

Am 12. Juli: Lorenz Gölz, Schreinermeister, 48 Jahre alt. Beerdigung: Donnerstag abend 6 Uhr.

Städtische Badanstalt.
Wasserwärme mittags 12 Uhr 22 Grad C.

Hypotheken-Gelder zur I. Stelle
sind auszuleihen durch
Carl Roos, Bankgeschäft, Ettlingen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Offene Kreiswegwartstelle.

Die Stelle des Kreiswegwarts zur Besorgung der Kreiswege Nr. 37 — Marxzell—Schielberg—Maisental — in der Länge von 5794 m mit dem Jahreslohn von 552 ℳ wird zur Besetzung ausgeschrieben.

Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen unter Vorlage des gemeinderätlichen Leumundszeugnisses, des ärztlichen Gesundheitszeugnisses und des Militärpasses mit Führungszeugnis bei Herrn Straßenmeister Naudascher in Ettlingen melden.

Karlsruhe, den 11. Juli 1904.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Offene Kreiswegwartstelle.

Die Stelle des Wärters zur Besorgung des Kreiswegs Nr 34 von Ettlingen gegen Schöllbronn und Spessart auf Gemarkung Ettlingen und Spessart in der Länge von 5410 m mit dem Jahreslohn von 600 ℳ ist zu besetzen.

Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen bei Herrn Straßenmeister Schöning in Ettlingen unter Vorlage eines gemeinderätlichen Leumundszeugnisses, eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses und des Militärpasses mit Führungszeugnis melden.

Karlsruhe, den 11. Juli 1904.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Bekanntmachung.

Kiel, Dezember 1903. Wilhelmshaven, Dezember 1903.

Im Herbst **1904** wird eine größere Anzahl tropendienstfähiger **Dreijährig-Freiwilliger** für **die Besatzung von Kiautschou** zur Einstellung gelangen.

Ausreise: Frühjahr **1905.** — Heimreise: Frühjahr **1907.**

Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider u. s. w.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Die dienstpflichtigen Mannschaften erhalten in Kiautschou neben der Löhnung und Verpflegung eine Teurungszulage von 0,50 ℳ täglich, die Kapitulanten eine Ortszulage von 1,50 ℳ täglich.

Militärdienstpflichtige Bewerber, von kräftigem und mindestens 1,65 m großem Körperbau für das III. Seebataillon, bzw. 1,67 m für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou, welche vor dem 1. Oktober **1885** geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf **drei**jährigen Dienst lautenden Meldeschein entweder:

dem kaiserlichen Kommando der Stammkompanien des **III. Seebataillons in Wilhelmshaven** zum Diensteintritt für das III. Seebataillon und die Marineseldbatterie

oder

dem kaiserlichen Kommando der **III. Matrosenartillerie-Abteilung in Lehe** zum Diensteintritt für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou (Küstenartillerie) möglichst bis **Ende Februar 1904,** spätestens zum **1. August 1904** einzusenden.

Kaiserliche Inspektion der Marineinfanterie. Kaiserliche Inspektion der Marineartillerie.

Privat-Anzeigen.

Bei **Bleichsucht, Blutarmut** und **Appetitlosigkeit** wende man sich an das

Chemisch-bakteriolog. Laboratorium,

Wissenschaft. Untersuchungen jeder Art, speziell Harn, Blut, Auswurf.

Karlsruhe, Seminarstraße 5,

Unzicker,

approb. Apotheker u. Chemiker.

Freiw. Feuerwehr der Stadt Ettlingen.

Zur **Beerdigung** des † Kameraden L. Gölz, Schreinermeister, tritt das Korps

Donnerstag, den 14. Juli, abends ½6 Uhr

im Spritzenhause an.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Das Kommando.

Gewerbeverein Ettlingen.

Am **Donnerstag, 14. Juli 1904, abends ½9 Uhr,** findet im Vereinslokal Gasthaus zum „Lamm" eine

Monatsversammlung

statt.

Die verehrl. Mitglieder werden, in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung gebeten, sich recht zahlreich einfinden zu wollen.

Der Vorstand.

Von der Feuerversicherungsgesellschaft **„Deutscher Phönix"** — Vertreter Herr Karl Springer, Weinhandlung hier — ist mir heute die Entschädigungssumme für die versicherten Fahrnisse prompt ausbezahlt worden.

Indem ich hierfür öffentlich meinen Dank ausspreche, stehe ich nicht an, den „Deutschen Phönix" auf's beste zu empfehlen.

Ettlingen, den 13. Juli 1904.

Anton Keßler, Maler.

Die Volksbank Ettlingen

nimmt **Spareinlagen** entgegen und verzinst solche je nach Kündigung zu 3, 3½ und 4 % ohne Unterschied des Betrages.

Der Vorstand.

70jähriger Erfolg!

Sommersprossen, Mitesser, Flecken, Pusteln, Hautblüten und derartige Unreinheiten der Haut entfernt **Eau d'Atriona** feinste flüssige Schönheitsseife à 60 Pfg., Mk. 1.20 von **Carl Kreller,** Chemiker Nürnberg, rasch, sicher und gründlich. **Emil Reiss,** Badenertorstraße.

Ettlingen.

2 Seidenpintscher,

reizende Tierchen, 5wöchig, abzugeben

Kronenstraße 624, II. Stock.

Ettlingen.

Der 2. Stock,

5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, sofort oder später **zu vermieten.**

Näheres Augustastraße 746.

Ettlingen.

Zu verkaufen:

ein **guter Herd** sowie ein größeres **Weinfaß.** Näheres bei [1.

Joh. Klein, Leopoldstr. 232.

Ettlingen.

Ein großes, schön möbliertes

Zimmer

ist zu vermieten.

Schöllbronnerstraße 434, II. St.

Ettlingen.

Morgen Donnerstag

Schlachttag

im Gasthaus zur **„Sonne".**

Ettlingen.

Feinsten

Fruchtbranntwein

zum Ansetzen empfiehlt

Konditorei Schöning.

Ettlingen.

Tüchtige

Maurer

sofort gesucht.

L. Beck, Baugeschäft.

Für die Redaktion verantwortlich Richard Barth in Ettlingen.